

Grenzüberschreitende Übung



Am 2. September fand im Fernheizwerk die erste grenzüberschreitende Übung der Feuerwehren aus Bad Elster, Sohl, Mühlhausen, Adorf, Leubetha und dem tschechischen Schönbach (Krásná) statt. Beteiligt waren 85 Kameraden mit 16 Fahrzeugen aus dem sächsischen und böhmischen Vogtland. Geprüft wurde der Einsatz von Feuerwehrleuten mit Atemschutzgeräten zur Suche und Bergung von insgesamt drei vermissten Personen. Anschließend wurde die Brandbekämpfung mit Löschfahrzeugen vom Hof und die Kühlung der Heizöltanks vom

ehemaligen Kohlelagerplatz des Fernheizwerkes aus trainiert. Dazu wurde eine Löschwasserversorgung mit insgesamt 6 Schlauchleitungen aus der Weißen Elster bis zu den Einsatzstellen aufgebaut und betrieben.



Durch die Querung der Schlauchleitungen kam es auf der Bahnhofstraße zeitweilig zu Verkehrsstaus, die von den Kameraden der Feuerwehr reguliert wurden.

Insgesamt war es eine beeindruckende Übung des Zusammenspiels der verschiedenen Wehren, die ihre moderne

Löschtechnik gut beherrschen. So bilden sie gemeinsam eine starke Truppe zur Abwehr und Begrenzung von Gefahren durch Feuer und Explosionen im oberen Vogtland. Für uns Elsteraner ist es ein gutes Gefühl zu wissen, wie schlagkräftig und flexibel unsere Feuerwehrleute sind.

Martin Schwarzenberg

Neue Albertihütte eingeweiht

Am Mühlhausener Kirchsteig nahe Bad Elster gibt es mit der neuen Albertihütte wieder ein Domizil für Wanderer. Sie wurde am Freitag, dem 5. Mai 2017 feierlich eingeweiht. Gewidmet ist die Hütte dem verdienstvollen Kurdirektor von Bad Elster, Oberregierungsrat von Alberti. Dieser wirkte von 1904 bis 1929 in der Kurstadt. Gebaut wurde die neue Hütte in Regie des Staatsbetriebes Sachsenforst im Revier vom Förster Tino Haas-Zens. Forstbezirksleiterin Hansi-Heike Lerche hob während der Einweihungsfeier die seit jeher guten Beziehungen zur Stadt Bad Elster und ihren Vereinen hervor. Ausdruck dessen ist auch eine Patenschaft: Mit dem Lions-Club Bad Elster wurde eine Kooperationsvereinbarung zur Hütte geschlossen.



Prof. Norbert Lammert in Bad Elster

Dank des CDU-Wahlkampfes hatten wir am 31. August das exzellente Vergnügen, Herrn Norbert Lammert, bis dato Bundestagspräsident unserer Republik, im Kurhaus zu begrüßen. Der Saal war richtig gut gefüllt und alle Besucher zeigten sich hochinteressiert, keine Meckerer oder Schreihälse.

Toll, Herrn Lammert 30 Minuten frei sprechend zu erleben ist packend und vergnüglich, hochintellektuell und gut verständlich. Wenn einem Demokratie und geschichtliche Erfahrungen so erklärt und illu-

striert werden, kann man nur zustimmend nicken. Bei Lammert klingt alles so einfach und einleuchtend, dass man sich fragt, warum ein Bundestag mit 630 Abgeordneten sich so schwer tut. Der Mann macht keine Parteipolitik und ist hochpolitisch, er wirbt um Ideen und Bürgerengagement.

Es ist hochbedauerlich, dass dieser so integere und kluge Mann in den Ruhestand geht und es ist nur zu hoffen, dass viele Parlamentarier von ihm gelernt haben. Und es ist auch anzuerkennen, dass ein „Mäch-



tiger“ von der Macht lassen kann und er selbst das Angebot, Staatsoberhaupt zu werden, abgelehnt hat. Hochachtung und Danke, Herr Prof. Lammert!

Dr. G. Ehlers

Elsteraner Lehrer macht evangelisches Liedgut zu UNESCO-Kulturerbe



Als Martin Luther seine 95 Thesen öffentlich zur akademischen Diskussion stellte, ahnte er selbst nicht, welchen Stein er damit ins Rollen gebracht hat und niemand ahnte, dass dieses Ereignis am Vorabend von Allerheiligen nur der Anfang einer „revolutionären“ Ent-

wicklung wird. Die Übersetzung der Heiligen Schrift in die Sprache des Volkes sowie die Möglichkeit der Schulbildung brachten es mit sich, dass die Heilige Schrift breiten Massen zugänglich gemacht wurde. Der reformatorische Prozess griff um sich und erreichte immer breitere Massen auch in den von den Habsburgern regierten Gebieten, so auch im Erzbistum Salzburg. Die auf den Weg gebrachte Gegenreformation hatte selbst nach über 200 Jahren keinen durchschlagenden Erfolg, sodass sich Erzbischof Leopold Anton von Firmian genötigt sah, seine ungehorsamen evangelischen Untertanen mit seinem am 31. Oktober 1731 (just am Reformationstag) erlassenen Emigrationspatent zu vertreiben. Diese mussten binnen kurzer Zeit ihr Hab und Gut verkaufen und das Erzbistum verlassen. Etwa 30 Tausend wähl-

ten die Emigration, anstatt ihrem Glauben abzuschwören. Von diesen wiederum traf ein 406-köpfiger Zug am 23. Juli 1732 im Dorf Elster ein. Gewiss rasteten sie auch in Elster, führte doch ihr Weg direkt an der hiesigen alten Dorfkirche „Sankt Peter und Paul“ vorbei, wo sich ihnen die Gelegenheit bot, ein Gebet zu verrichten. Sie konnten auch die Gastfreundschaft der Einwohner von Elster genießen, da diese wie auch der Besitzer des hiesigen Rittergutes (ein Herr von Zedtwitz) seit 1533 bereits reinweg evangelisch-lutherischer Konfession waren. Laut Eduard Trauer verbrachten die Exulanten die Nacht in Elster, bevor sie am nächsten Morgen über Adorf weiterzogen. An dieser Aussage zu zweifeln wäre ebenso wenig angebracht, wie an den Berichten in ausführlichen zeitgenössischen Aufzeichnungen. Ähnliches Schicksal erfuhren

auch die Bewohner des Meißner Landes, des Kernlandes der Reformation. Bestanden sie darauf, das Abendmahl in beiderlei Gestalt (Brot und Wein) zu empfangen, so mussten sie das Land für immer verlassen. Landesfürst Georg der Bärtige setzte jedoch diese Anordnung nicht für seine Residenzstadt Dresden ein, da dort ohnehin strengere Regelungen galten.

In der Schrift über „Das Liebthätige Gera gegen die Salzburgerischen Emigranten“ von 1732 wird berichtet, dass die Salzburger neben der freundlichen Aufnahme um eine schöne Predigt baten, bevor sie weiterzogen. Ja, sie zogen weiter, einer ungewissen Zukunft entgegen, aber nicht stumm, nicht niedergeschlagen, sondern zuversichtlich und mit Hilfe ihres Glaubens. Mit Liedern wie „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Der lieben Sonnen Licht und Pracht“, „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“, „Aus meines Herzens Grunde“ oder auch „Von Gott will ich nicht lassen“ etc. auf den Lippen zogen sie durch Gera, ja, gewiss auch durch Elster. Sie trugen ihren Glauben auf den Lippen, ihren festen, unerschütterlichen und tief im Herzen verwurzelten Glauben.

Die im 16. Jahrhundert entstandene und sich weiter ausbreitende Singbewegung sowie die Liedschöpfungen in jener Zeit wurden in den weiten Volksmassen Träger der Reformation. Die Lieder halfen den einfachen Menschen den Sinn ihres Glaubens zu verstehen. Selbst Martin Luther wurde aktiv, schuf Lieder für den neugestalteten Gottesdienst, andere, Geistliche, Organisten, Kantoren etc. folgten seinem Beispiel. Das Wort Gottes sollte auch

durch den Gesang unter den Leuten gegenwärtig sein.

Das neue Liedgut, die Choräle, sind Bestandteil der evangelisch-lutherischen Liturgie geworden. Um die Choräle für die Nachwelt unverändert zu bewahren, hat sich ein ehemaliger Lehrer von Bad Elster, Prof. Dr. Siegfried Freitag, besonders verdient gemacht.

Im August 1928 geboren, verbrachte dieser Lehrer einen Teil seiner Jugend in Pabstleithen, wo seine Begabung in der Schulzeit bereits deutlich wurde. So hat ihn sein Lehrer für „Hilfsdienste“, wie zum Korrigieren der Arbeiten seiner Mitschüler herangezogen. Als Sechzehnjähriger sollte er mit Tausenden Gleichaltrigen das Vaterland „retten“. Selbst im Krieg „Glück“ gehabt, entging er dem traurigen Schicksal seiner Altersgenossen, die als Kriegsgefangene in sibirischen Kohlebergwerken schuften mussten. Er geriet in Dänemark in britische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er nach relativ kurzer Zeit wieder in die Heimat entlassen und so im Dezember 1945 nunmehr als siebzehnjähriger Neulehrer seinen Dienst in Bad Elster an der alten Schule antreten konnte. Auch danach im Vogtland eingesetzt, war er als Lehrer für Musik und Deutsch und als Schulchor- und Orchesterleiter an der Geschwister-Scholl-Oberschule in Auerbach tätig. Danach arbeitete er ab 1957 am Robert-Schumann-Konservatorium in Zwickau. Von Zwickau ging er nach Weimar, wo er die Professur erhielt. Er beschäftigte sich u.a. mit den Chorälen des 16./17. Jahrhunderts und stellte fest, dass im Laufe der Zeit, vor allem seit der Aufklärung Veränderungen an diesen

geistlichen Liedern vorgenommen wurden. Diese Veränderungen nennt er „Verschlimmbesserungen“ und beruft sich auf Johann Gottfried Herder, indem jener sagt, man dürfe sie „...nicht glätten, nicht rücken, nicht schneiden“ und setzt fort: „Ein Schutz der Choräle des 16./17. Jahrhunderts als Weltkulturerbe scheint geboten.“ Als Musikwissenschaftler, auch nach seiner Pensionierung weiterhin tätig, reichte Prof. Dr. Siegfried Freitag schließlich den Antrag ein, die Choräle des 16. und 17. Jahrhunderts zu immateriellem UNESCO-Kulturerbe zu erklären. In seiner Begründung führt er aus: *„Mit den Chorälen des 16. und 17. Jahrhunderts entstand eine Poesie, die von allen Kennern – gleich welcher Konfession – auch heute noch hoch geschätzt wird.“* Er zitiert dabei auch die Argumentation Albert Schweitzers: *„So schuf Deutschland in seiner schwersten Not eine religiöse Poesie, der nichts in der Welt gleichkommt, vor der auch die Herrlichkeit des Psalters verbleicht.“*

Die Anerkennung der Choräle als UNESCO-Kulturerbe wurde im April 2017 veröffentlicht.

An Bad Elster, dem ersten Ort seiner beruflichen Tätigkeit, ist der auch heute noch geistig äußerst rege Neunundachtzigjährige immer interessiert geblieben. Mit seiner Ehefrau verlebte er häufig einen Urlaub wie auch Kuren in der Kurstadt. Auch wurden seine Goldene Hochzeit sowie die Hochzeit seiner Tochter hier gefeiert.

Wir Elsteraner danken Prof. Freitag für seine Initiative und wünschen ihm weiterhin stabile Gesundheit!

Géza Németh

Der Stadtwehrleiter der Feuerwehren der Stadt Bad Elster Dirk Rottluff

für Sie im Interview:



Zur Person:

- Geboren am: 05.10.1968 in Karl-Marx-Stadt (jetzt Chemnitz)
- Kindheit und Schulzeit in: Karl-Marx-Stadt (jetzt Chemnitz)
- Studium der Betriebswirtschaftslehre an der TU Bergakademie Freiberg
- Verheiratet seit: 18.08.1990 mit Frau Carolina
Kind: 1 Tochter, Julia, 18 Jahre

ESA: Ihre Bestätigung als Stadtwehrleiter der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Bad Elster durch den Stadtrat fand am 1. März 2017 statt. Wie ist Ihr Rückblick auf die erste Zeit in der neuen Verantwortung?

Dirk Rottluff: So „neu“ war es eigentlich gar nicht für mich, hatte ich doch schon ein Jahr in der Verantwortung als Ortswehrleiter der Feuerwehr Bad Elster hinter mir. Als solcher leistete ich oft auch Zuarbeiten für den damals noch amtierenden Gemeindeführer. Außer-

dem erhielt ich die Unterstützung der anderen Ortswehrleiter als meine Stellvertreter.

ESA: Wann sind Sie nach Bad Elster gekommen und was war der Hintergrund?

Dirk Rottluff: Ich wohne seit 1995 in Bad Elster. Meine Frau hatte hier in einer der Rehakliniken eine Beschäftigung begonnen.

ESA: Seit wann sind Sie bei der Feuerwehr, was hat Sie damals daran fasziniert?

Dirk Rottluff: Schon 1988 absolvierte ich bei der NVA eine feuerwehrtechnische Grundausbildung und die Ausbildung zum Gruppenführer. Nach dem Ende des Wehrdienstes sowie während des Studiums und meiner anfänglichen Zeit in Bad Elster war ich von feuerwehrtechnischen Dingen noch immer fasziniert. Aufgrund meiner vielfältigen beruflichen Aufgaben und der von meinem Arbeitgeber erwarteten deutschlandweiten Flexibilität war es mir nicht möglich, zunächst zusätzliche standortbezogene Aufgaben in einer Feuerwehr zu übernehmen.

Als ich mich 2003 entschied, meinen Wohn- und Lebensmittelpunkt hier zu haben, trat ich in die Feuerwehr Bad Elster ein.

ESA: Seit wann besteht die Freiwillige Feuerwehr Bad Elster und was waren die größten Einsätze in Ihrer Geschichte?

Dirk Rottluff: Die Feuerwehr Bad Elster wurde 1873 als eine „Freiwillige Bäderwehr“ gegründet. Sie besteht also schon mehr als 140 Jahre.

Als die größten Einsätze, bei denen ich dabei war, würde ich einen Großbrand in Schönberg 2010, den Wohnungsbrand Am Kuhberg 2012 und die Personensuche im Oktober letzten Jahres sowie 3 schwere Verkehrsunfälle auf der B 92 nennen.

ESA: Wieviele Mitglieder haben die Freiwilligen Feuerwehren auf dem Gebiet der Stadt Bad Elster und wie steht es um den Nachwuchs?

Dirk Rottluff: Die 3 Feuerwehren der Stadt Bad Elster verfügen zusammen über 81 Einsatzkräfte.

Jedoch kann ich tagsüber unter der Woche mit nur 6 (!) Einsatzkräften rechnen, da der Rest außerhalb arbeitet oder nicht jederzeit seinen Arbeitsplatz verlassen kann.

Uns ist es zwar gelungen, 4 Mitglieder der Jugendfeuerwehr in die aktive Wehr zu übernehmen und weiter auszubilden. Mit Beendigung der Schulzeit und der Aufnahme von Lehre und Studium können wir nur noch mit einem aktiven Kameraden aus der ehemaligen Jugendfeuerwehr zum Dienst und Einsatz rechnen. Der Nachwuchs der Feuerwehr „rekrutiert“ sich traditionell aus der Jugendfeuerwehr, doch da viele nach der Schulzeit die Stadt meist verlassen, müssen wir

sehr viele Kinder und Jugendliche dafür begeistern, um daraus den Nachwuchs gewinnen zu können.

Trotz verschiedener Veranstaltungen, bei denen sich die Jugendfeuerwehr präsentiert und versucht, neue Mitglieder zu gewinnen, ist leider derzeit das Interesse der Kinder für andere Freizeitaktivitäten größer als für die Feuerwehr.

Erwachsene, die für den Feuerwehrdienst in Frage kämen, fragen uns meist, was sie dafür erhalten.

Mit einem Dank oder einem dankbaren Blick Geretteter oder auch nur mit dem Gefühl, jemandem aus einer Notsituation geholfen zu haben allein geben sich die meisten nicht mehr zufrieden. Und wenn sie erfahren, dass vor dem ersten Einsatz eine Grundausbildung über ca. 3 Monate (vorwiegend am Wochenende) nötig ist und sie dann auch nachts zu Einsätzen gerufen werden können, winken auch die Letzten ab.

ESA: Wie ist der Stand der technischen Ausrüstung, was hat sich in letzter Zeit verbessert?

Dirk Rottluff: Die technische Ausrüstung entspricht zwar nicht neuesten Möglichkeiten. Doch dank des Engagements unserer Gerätewarte ist sie in einem guten Zustand und hält den technischen Überprüfungen stand. Mit Hilfe von Spenden und Fördermitteln konnten und können einzelne Teile ersetzt werden. So haben wir mit den Spendenmitteln aus der Großspende letztes Jahr an die Stadt alle Einsatzkräfte mit modernen Helmen ausrüsten können. Und demnächst werden wir durch die Teilnahme an einem Projekt zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

und den damit verbundenen Fördermitteln ein Löschfahrzeug in Sohl zum multifunktionalen Logistikfahrzeug umbauen, in Bad Elster den Rettungssatz vom Löschfahrzeug erneuern sowie eine Wärmebildkamera und neue Einsatzbekleidung für eine Einsatzgruppe anschaffen können. Dennoch müssen wir auch langsam an die Erneuerung des mittlerweile 22 Jahre alten Löschfahrzeuges in Bad Elster denken.

ESA: Wie ist die Zusammenarbeit untereinander und mit den Nachbarwehren?

Dirk Rottluff: Da uns tagsüber ja nur 6 Einsatzkräfte zur Verfügung stehen, sind wir dringend auf die Hilfe der Nachbarwehren Adorf und hin und wieder auch Markneukirchen angewiesen. Schon allein durch die Nähe zur Nachbarstadt Adorf und den Ausbildungen in Markneukirchen kennen sich die Kameraden untereinander gut und es gibt eine sehr gute Zusammenarbeit. Vor allem gemeinsame Übungen können auf eine künftige Zusammenarbeit bei Einsätzen vorbereiten.

ESA: Kürzlich fand im Fernheizwerk die erste grenzüberschreitende Großübung statt. Wie kam es dazu und wie ist es gelaufen?

Dirk Rottluff: In dem schon erwähnten Projekt zur grenzüberschreitenden Hilfeleistung haben sich die teilnehmenden Wehren Adorf, Sohl, Krásná und Bad Elster verpflichtet, diese Zusammenarbeit auch wirklich zu leben. So treffen sich die Wehren oft zu gemeinsamen Veranstaltungen und proben auch schon mal in einer Großübung die Zusammen-

arbeit. Für uns stand nicht nur der eigentliche Ablauf der Übung im Vordergrund, sondern auch die damit verbundene Planungsarbeit zu einem möglichen Einsatzablauf, zu Angriffspunkten und zur Aufgabenverteilung. Gerade bei so großen Objekten, wie Fernheizwerk oder Kliniken, ist es von großer Bedeutung, schon mal solch eine logistische Planung im Rahmen einer Übung vorgenommen zu haben und damit auch für den Ernstfall, den ich übrigens nie erleben möchte, gewappnet zu sein. Speziell bei der Übung am Fernheizwerk konnten wir Erkenntnisse zur Alarmierungs- und Einsatzzeit der Feuerwehr aus Krásná wie auch der Ordnung der Funkkanäle und der Wasserversorgung gewinnen.

ESA: Welche Rolle spielt die Feuerwehr in einer Stadt, in der nur noch ca. 3700 Einwohner leben?

Dirk Rottluff: Jeder Einzelne, der in Not ist, vertraut auf die Hilfe durch die Feuerwehr. Außerdem kommen zu den Einwohnern noch zahlreiche Patienten der Rehakliniken, deren Besucher, Hotel- und Pensionsgäste und die Besucher des Staatsbades und des Theaters hinzu. Sie alle erwarten professionelle Hilfe in Not-situationen.

ESA: Was wünschen Sie sich von den Elsteranern für die nächsten Jahre?

Dirk Rottluff: Ich habe das Gefühl, dass die meisten Elsteraner die „Arbeit“ der Feuerwehr zu schätzen wissen und sie auch nach ihren Möglichkeiten unterstützen. Vielen Dank dafür!

Fortsetzung nächste Seite

Am meisten freuen würde ich mich, die Anzahl der verfügbaren Einsatzkräfte tagsüber erhöhen zu können, sei es durch Beschäftigung von Mitgliedern der Feuerwehr bei Unternehmen in der Stadt oder dem Hinzukommen „neuer“ Kameraden.

Hinweisen möchte ich an dieser Stelle, dass wir aufgrund der gesetzlichen Vorschriften und der Rechtsprechung verpflich-

tet sind, im Einsatzfall vom Gerätehaus bis an die Einsatzstelle mit Blaulicht und Martinshorn zu fahren, unabhängig von der Tages- oder Nachtzeit.

Vielen Dank, Herr Schwarzenberg, dass ich den Lesern der ESA unsere verantwortungsvolle Tätigkeit in der Feuerwehr näher bringen konnte.

Wir sind an 365 Tagen im Jahr, an 24 Stunden, Tag und Nacht für Sie einsatzbereit!

ESA: Wir danken Herrn Dirk Rottluff für das Interview und wünschen ihm Glück und Erfolg beim aktiven Brandschutz für die Gäste und Einwohner in unserer Stadt.

Das Interview führte
Martin Schwarzenberg

Reformationskonzert und Festgottesdienst

Als Höhepunkte im Jubiläumsjahr 500 Jahre Reformation erwarten die Gäste und Einwohner zwei ganz besondere Veranstaltungen.

Am Samstag, dem 28. Oktober 2017 findet um 19:30 Uhr ein Reformationskonzert in unserer St. Trinitatiskirche statt. Auf dem Programm stehen drei Kantaten von Johann Sebastian Bach bzw. Georg Philipp Telemann: „Christum wir sollen loben schon“ BWV 126, „Ein feste Burg ist unser Gott“ BWV 80 und „Der Herr ist König“ TWV 8:6. Die Ausführenden sind der Sächsische Kammerchor und die Chursächsische Philharmonie unter Leitung von



Fabian Enders. Der Eintrittspreis beträgt 12,00 € für Erwachsene und 8,00 € für Schüler und Studenten. Für Kinder unter 14 Jahren ist der Eintritt frei.

Am eigentlichen Reformationstag, Dienstag, dem 31.10.2017 findet um 9:30 Uhr ebenfalls in unserer St. Trinitatiskirche ein Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer Gunther Geipel die Predigt halten wird und der u.a. vom Posaunenchor Bad Elster musikalisch gestaltet wird. Eingeladen sind ganz herzlich alle Einwohner und Gäste unserer Kurstadt.

Martin Schwarzenberg

Seit Mai Luther-Eiche in Sohl

Schon im Mai gab es eine besondere Aktion zum Reformations-Jubiläum. In Sohl wurde am Sonntag, dem 7. Mai 2017 eine Luther-Eiche gepflanzt. Den Anstoß dafür gab Robert Geier, der sich an der Aktion „Baumpatenschaft“ des MDR beteiligte. Die Luther-Eiche, die am Käthe-Teich in Schwarzenbrunn in die Erde gesetzt wurde, erhielt den Segen von Pfarrer Gunther Geipel. Auch Ortsvorsteher Christian Warnecke und Sohler Bürger waren mit von der Partie.

M.S.

„Ja, ist denn schon Weihnachten?“

...fragt sich nicht nur Franz Beckenbauer, die „Lichtgestalt“ des deutschen Fußballs in einem Fernseh-Werbegag – nein, auch ich mache mir so meine Gedanken nach dem Lesen einer Anzeigen-Sonderveröffentlichung in der „Freien Presse“ vom 24. August (!).

„Ihre Weihnachtsfeier schon geplant?“ fragt auf der Titelseite eine lächelnde junge Frau, die scheinbar ihre Geschenkpakete jetzt schon gepackt hat und deshalb dem „Fest der Feste“ völlig entspannt entgegenseht.

Wie gesagt – wir schreiben den 24. August, ein warmer Spätsommertag, für den der Wetterbericht bis zu 32° Celsius am Oberrhein und fast 26° für unser Vogtland verspricht!

Auf den Innenseiten wird dem Leser dann schon klargemacht, daß zeitiges Vorbereiten unbedingt notwendig ist!

Ein vor seinem Laptop sitzender junger „St. Claus“ mit der typischen „Coca Cola“-Mütze will uns mit einem Weihnachtsglöckchen in der Hand darauf hinweisen, dass wir nur noch 122 mal wach werden, bis der Heilige Abend da ist. Es wäre zwar etwas verfrüht, heute schon das Lied „Bald nun ist Weihnachtszeit...“

anzustimmen, aber „nach dem Fest ist vor dem Fest“ und die „Event“-Planung verzeihe keinen Aufschub!

Vielleicht ist der zarte Klang seines Glöckchens in diesen Tagen noch vernehmbar, ehe im schon Anfang September beginnenden Weihnachtsgeschäft das Dröhnen der Kassen-Glocken in den Supermärkten vom Sieg des Kommerz über sentimentale Weihnachts-Vorfreude künden!

Einige Anzeigen versprechen spektakuläre Weihnachtsfeiern mit Dinner-Show, kulinarischen Weihnachtszirkus oder Event-Ideen für Firmen-Festprogramme, wo Weihnachtsbaum-Weitwerfen, Karaoke-Wettbewerb oder Geschenkpakete-Stapeln ein Christfest-Feeling der Überflußgesellschaft vermitteln!

Fehlen dürfen auch nicht Benimm-Regeln für die private Weihnachtsparty, zu denen Einhaltung der Pünktlichkeit beim Erscheinen, die richtige Bekleidung oder auch der stilvolle Genuß von Alkohol zählen!

Und sogar Tipps zur Vorbereitung einer Weihnachtsfeier wie Terminplanung oder Wahl der „Location“ muß man den Lesern vermitteln, wobei das „Weihnachtsland Erzgebirge“ als

Reiseziel sehr zweckdienlich wäre.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass mancher Leser die übertriebene Kommerzialisierung in unserer Spaßgesellschaft ebenso bedauert wie ich. Wie sollen auch besonders die Kinder eine Weihnachtsvorfreude bewahren, wenn schon im September Weihnachtsmänner, Lebkuchen oder Christstollen die Regale in den Supermärkten überfluten?

Wie gesagt – diese Zeilen schreibe ich am 24. August bei sommerlicher Wärme. Wenn unser „Elsteraner Stadt-Anzeiger“ am 1. Oktober erscheint, kann der Herbst schon erste Vorboten der kälteren Jahreszeit in unser Vogtland senden.

Sollte allerdings ein zeitiger Wintereinbruch ins Haus stehen, habe ich den Verdacht, dass sich da höchstens der Chef des Heizwerkes wegen höherer Wärmeabnahme die Hände reiben würde, weil da trotz Gasbefehung genügend „Kohle“ zu machen wäre.

Aber diese Überlegung unserem Redaktions-Chef zu unterstellen, wäre doch eine ziemlich dreiste Schnapsidee, meint der Leonhardt, Peter!

Ernstes & Heiteres ...

... betrachtet vom Leonhardt, Peter

Wenn heute auch erst der Oktober beginnt und er uns zwischen Erntedank- und Reformationsfest hoffentlich noch schöne Tage und freundliches Wetter beschert, kann man trotzdem schon mal an die triste Zeit des November vorausschauen.

Auch vielleicht deshalb, weil unser nächster „Elsteraner Stadt-

Anzeiger“ erst im neuen Jahr erscheint und wir die Zeit dazwischen nicht ganz außer Acht lassen wollen.

Kurz nach dem Reformationstag, den die evangelischen Christen zu Ehren des großen Reformators Martin Luther in diesem Jahr zum 500. Mal feiern, sowie den katholischen Feiertagen wie Allerhei-

ligen und Allerseelen beginnt auf unseren Friedhöfen wieder eine Phase hektischer Betriebsamkeit. Die letzten erfrorenen Begonien und welke Astern werden in die bereitgestellten Abfallkübel „entsorgt“; in guter deutscher Art, streng getrennt in kompostierbaren und nicht-kompostierbaren, spricht: Plaste-Müll. Und bei

jedem Gang zu besagtem Müll-container hat man das Gefühl, als wird man ständig beobachtet, dass man ja nichts Falsches einwirft!

Mooskissen und Reisigfuhren werden herangekarrt, als gelte es, den ganzen Gottesacker zu belegen und bei gutem Wetter werkeln hinter Buchsbaumhecken soviel Grabgestalter, die man bei einem befohlenen „Frühjahrsputz“ in sozialistischer Ära nie zusammengebracht hätte!

Da werden eigenmächtig manns-hohe Lebensbaum-Hecken mit der mitgebrachten Gartenschere auf „Gardemaß“ gestutzt, weil „die vom Friedhof wieder nicht fertig geworden sind“, wie es als leichter Vorwurf rundum zu hören ist.

Noch öfter hört man allerdings ein leises Ächzen, weil die geschundene Bandscheibe und die Arthritis in den Knien das Bücken ziemlich erschweren. „Man wird eben nicht jünger“ ist der laut ausgesprochene Stoßseufzer, welcher ein rythmisches Kopfnicken entlang der Gräberreihe auslöst!

Weißer Kies wird vor dem Abdecken herausgenommen, um

nach gründlichem „Kärchern“ im Frühjahr wieder eingefüllt zu werden. Und dann beginnt mit fast künstlerischer Akribie die Arbeit, ausgeführt nach der selbtherrlichen Devise: „Unser Grab muß schöner werden wie das daneben!“

Denn schon Tage vor Beginn der eigenen Abdeck-Zeremonie erfolgen regelrechte Spionage-Gänge über den gesamten „St. Nimmerleins“-Komplex, um zu sehen, welch' ausgefallene oder auch nur gewöhnlich-langweilige Varianten der Grabgestaltung in diesem Jahr „in“ sind.

Und wenn die eigenen Vorstellungen, die man sich für den saisonalen Eitelkeits-Wettbewerb vorgenommen hat, noch bei keinem anderen zu sehen sind, erfüllt es den „Gottesacker-007“ geradezu mit spitzbübischem Stolz! Und wer denkt schon beim kreativen Werkeln am Familien-grab daran, dass die nächsten Tage Gliederschmerz und Muskelkater kaum klaglos zu überstehen sind!

Der Gang über den Friedhof bringt aber auch etwas innere Ruhe. Hat man doch eine Stätte, wo man seine Trauer mit Freunden und Verwandten teilen kann.

Und kommt man zuletzt an den mit einem Eisernen Kreuz dekorierten Gräbern der Opfer von Krieg und dessen Folgen vorbei, dann überlegt man schon, wie bitter es doch für deren Angehörige gewesen sein mußte, den Mann oder Sohn zu verlieren, der irgendwo draußen in fremder Erde seine letzte Ruhe fand!

Doch auch andere Gedanken drängen sich beim Weitergehen auf und öfters stelle ich mir die Frage, ob mancher Grabschmuck nicht zu pompös und überladen ist und ob materieller Überschwang nicht manchmal nur kümmerlicher Ersatz für fehlende Zeit oder das ganze Jahr über vernachlässigte Grabpflege ist. Denn verwelkte Blumen sind nun mal auch für das teuerste Marmor-Denkmal keine Zierde!

Die Allerseelen-Lichtlein auf den Gräbern unserer katholischen Verblichenen machen zuletzt den kleinen Unterschied zur unbeleuchteten letzten Ruhestätte evangelischer Christen aus.

Wahre Ökumene leben uns allerdings die Vögel auf den kahlen Bäumen am Hauptweg vor. Sie picken ihre Samenkörner bedenkenlos von den Ruhestätten beider Konfessionen...

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Dr. G. Ehlers,
Ruth Fuchs, Peter Leonhardt,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Februar 2018**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert.

Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das

Konto der Sparkasse Vogtland,

IBAN: DE78 8705 8000 3723 0028 45, BIC: WELADED1PLX

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.